

Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
am letzteren Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt.

Anzeiger für Eltville-Oestrich

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.50
= (ohne Trägerlohn oder Postgebühr.) =
Inseratenpreis pro sechsspaltige Petitzeile 20 Hg.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl
aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.

Druck und Verlag von Adam Effenne in Oestrich.
Fernsprecher No. 88.

Grösste Abonnentenzahl in der
Stadt Eltville und Umgebung.

No 116

Samstag, den 28. September 1918

69. Jahrgang

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfasst 2 Blätter
(8 Seiten).

Hierzu illustriertes „Unterhaltungsblatt“ Nr. 38.

Infolge der von neuem ganz außerordentlich ge-
stiegenen Ausgaben für Papier und aller anderen
zur Zeitungsherstellung nötigen Materialien sehen
wir uns, wie die Zeitungen der näheren und weiteren Um-
gebung, genötigt, den Bezugspreis vom 1. Oktober ab zu
erhöhen und zwar auf

Mk. 0.50 für einen Monat

oder

Mk. 1.50 für das Vierteljahr

ohne Bringerlohn.

Der Verlag.

Ämtlicher Teil.

Bekämpfung des Frostnachtspanners.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, eine allgemeine Bekämpfung
des kleinen Frostnachtspanners (Chelonia brumata) zu veran-
lassen und zu diesem Zwecke die obstkautreibende Bevölkerung in
ortsüblicher Weise aufzufordern, die Stämme der Obstbäume durch
Abtragen zu reinigen und Mitte Oktober mit Klebgürteln zu ver-
sehen. Man benutze dazu ein gutes, nicht aufsaugendes Papier
von ca. 20 cm. Breite, bindet es unten und oben fest auf den
Stamm und überstreicht es in der Mitte mit einem langen flebrig
bleibenden Leim. Haben die Bäume einen Wühl oder eine Stange,
so sind auch diese mit einem Klebgürtel zu versehen. Es ist dafür
zu sorgen, daß der Leim bis Mitte Dezember fängig bleibt.

Rüdesheim a. Rh., den 20. September 1918.

Der königliche Landrat.

Betr.: Ablieferung der Weintrester.

Die im Kreise Rüdesheim anfallenden frischen und gewässerten
Weintrester sind, soweit sie nicht in den eigenen Betrieben der
Erzeuger Verwendung finden, gut ausgepreßt, an folgende
Sammelstellen abzuliefern:

Vorchhausen bei Brennermeister Josef Wittenmann,
Hermannshausen und Aulhausen bei Hofkapf, Hermannshausen,
für Brennermeister Karl Jung, Vorch.,
Rüdesheim bei Brennermeister Agnes Treckel, Heinrich
Philipp, Rüdesheim und Leonhard Becker, Ebingen (die
gewässerten Trester sind an noch näher zu bestimmenden
Lagen an Franz Lauter, Rüdesheim, abzuliefern.)
Ebingen bei Leonhard Becker, Ebingen,
Gießenheim bei Joh. Reuter Ww. für Brennermeister Heinrich
Andersohn, Johannisberg.
Winkel und Mittelheim bei Brennermeister Rudolf Basting, Winkel,
Oestrich bei den Brennermeistern J. B. Bibb und J. Kühn, Oestrich,
Gattenheim bei Weinmeister August Eitingshaus für Bibb
und Kühn, Oestrich,
Hollgarten bei Brennermeister Wg. Jos. Bug, Hollgarten,
Erbach bei Brennermeister Wilhelm Erck, Erbach,
Eltville bei den Brennermeistern Peter Eifler und Karl König,
Eltville,
Niedrich bei den Brennermeistern Jakob Bibb und J. Schwed 3.
Niedrich,
Niederwalluf bei Joh. Bapt. Becker, Niederwalluf für Karl
König, Eltville,
Eberwalluf bei Joh. Schmitt für Karl König, Eltville,
Neudorf werden von dem Brennermeister Karl König, Eltville
abgeholt.
Kauenthal werden von den Brennermeistern Jos. Weber, Kauenthal,
Peter Eifler und Karl König, Eltville abgeholt.

Wer über 1/2 Stck eingestampfte, gewässerte Trester besitzt,
hat diese selbst pfleglich zu behandeln und auf Abzug bei der nächsten
Ladestelle abzuliefern. Die Menge der im Besitz der Erzeuger be-
findenden gewässerten Trester ist jedoch sofort nach der Abkeltung
bei der nächsten Sammelstelle anzugeben.

Für frische ungewässerte Trester werden bis zu Mk. 6.—,
für gewässerte werden Mk. 2.— frei Ladestelle pro 100 Kg. gezahlt.
Für nasse und mit erdigen Beimischungen verunreinigte Trester
werden Preisabzüge gemacht.

Wer sich weigert, seine Trester rechtzeitig abzuliefern, wer sie
verderben läßt, fortwirft, oder als Dünger verwendet, macht sich
strafbar (bis zu 6 Monaten Gefängnis oder 1500 Mk. Geldstrafe).
Die Sammelstellen sind angezeichnet, darüber zu wachen, daß
die Ablieferung erfolgt, und sie sind verpflichtet, Zuwiderhandlungen
gegen die Bestimmungen zur Anzeige zu bringen.

Die Herren Bürgermeister werden ersucht, auch die Polizei-
organe anzuweisen, darüber zu wachen, daß keine Trester verloren
gehen und Zuwiderhandlungen zur Anzeige zu bringen.

Rüdesheim a. Rh., den 24. September 1918.

Der Kreisaußschuß des Rheingaukreises.

Die Kriegslage.

(1.) Seit an der Westfront der Rückzug sich vollzog,
hat die Entente auf fast allen Fronten zu einem An-
griff geschritten. Es steht ernst, sehr ernst mit uns, erst
recht, da der Höhepunkt der konzentrischen feindlichen Of-
fensive noch nicht erreicht ist. An den Ostfronten
sind schwere Krisen eingetreten. Von der mazedonischen
Front heißt es zudem noch, daß das Verlagen bulgari-
scher Truppenteile auf die heftigen inneren Partei-
kämpfe in Bulgarien zurückzuführen sind, und man hat
nicht geahnt, daß dies rückwirkend auf das Heer sich
geltend gemacht hätte. Ein Zurück für uns kann es nicht
geben, denn ein Weichen, ein Nachlassen bedeutet für
uns die Vernichtung. Für die Truppen an der Front,
für uns in der Heimat heißt es jetzt mehr denn je, die
Bühne zusammenrücken, und wenn es noch so schwer
fällt. Deutschlands Zukunft steht sonst auf dem Spiel.
Der neue große Angriff im Westen ist beiderseits der
Argonnen diesmal vor sich gegangen. Auf einer Front
von 20 Meilen, wie feindliche Berichte sagen. Fürs erste
ist auch ein Erfolg zu verzeichnen, und wenn wir wie-
der die gegnerischen Berichte zitieren, so ist man an der
Linie Arras-Chemin bis zu 7 Meilen vorgestoßen. Eine
große Gefangenenziffer melden die Berichte noch nicht,
nur die Amerikaner geben 500 an. Das mag daher
kommen, daß die deutschen Truppen auf die hintere Linie
zurückgenommen wurden. Es ist ein weiteres Vordrin-
gen mitnämlich nicht gegeben, wenigstens werden sie
an dieser Stelle nicht mehr viel weiter kommen. Im
ganzen hat der erste Tag ein Scheitern des Durchbruchs
gebracht, hoffen wir zuversichtlich, daß die weiteren
Tage ein ergebnisloses Resultat für die Feinde bringen
mögen.

Ämtliche deutsche Heeresberichte.

BB. Großes Hauptquartier, 26. Sept.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz
Rupprecht von Bayern.
Vorfeldkämpfe an der Lys-Niederung, nördlich vom
Sa. Vasse-Ranal und bei Rouvres.

Front des Generaloberst v. Boehn.
Festigem Feuer des Feindes südlich von Epchy
und bei Bellcourt folgten nur Teilvorstöße, die abge-
wiesen wurden. Zwischen dem Oignon-Bach
und der Somme setzte der Feind seine Angriffe fort.
Der erste Ansturm brach in dem zusammengefaßten
Feuer unserer Artillerie und Infanterie zusammen. Das
Schwergefecht der am Vormittag mehrfach wiederholten
Angriffe richtete sich gegen die Höhe zwischen Pont-
roet und Gricourt. Vorübergehend faßte der
Feind auf ihr Fuß. Im Gegenstoß nahmen wir sie zu-
rück. Am Nachmittag setzte der Feind zwischen Fran-
cillu und der Somme erneut zu starken Angriffen an,
die bis auf kleine Einbruchstellen abgewiesen wurden.
Wir machten hier in den beiden letzten Tagen mehr als
300 Gefangene.

Front des deutschen Kronprinzen.
Bei östlichen Angriffsunternehmungen nördlich von
Allemont (zwischen Allette und Aisne) machten wir Ge-
fangene. Nördlich von Bailly schlugen wir Teilangriffe
des Gegners ab.

Front des Herzogs Albrecht von Württemberg.
Ostlich der Mosel wurde ein Teilangriff des Fein-
des abgewiesen. Die dort kämpfenden Truppen der 31.
Landwehr-Brigade nahmen im Gegenstoß 50 Franzosen
und Amerikaner gefangen.

Aus feindlichen Geschwadern, die Frank-
furt a. M. und Kaiserslautern angriffen, wurden sie-
ben Flugzeuge abgeschossen.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludenborff.

BB. Großes Hauptquartier, 27. Septbr.
Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Champagne zwischen den Höhen westlich der
Suippe und der Aisne, sowie nordwestlich von Verdun,
zwischen den Argonnen und der Maas haben die Franzosen
und Amerikaner gestern mit starken Angriffen begonnen.

Der Artilleriekampf dehnte sich über die Höhen west-
lich der Suippe nach Westen bis Reims über die Maas
nach Osten bis zur Mosel aus. Dort folgten nur Teil-
angriffe. Sie wurden nach heftigen Kämpfen abgewiesen.
Bei ihrer Abwehr östlich der Maas zeichneten sich auch
österreichisch-ungarische Truppen aus.

An den Hauptangriffsfronten leitete gewaltiges Artille-
riefeuer die Infanterieschlacht ein. Westlich der Aisne brach
der Feind östlich von den Argonnen, die Amerikaner
unter Einsatz zahlreicher Panzerwagen gegen unsere Stellungen
vor. Befehlsgemäß wichen unsere Vorposten kämpfend auf
ihnen zugewiesenen Verteidigungslinien aus.

Bei Tauxe und Ripont gelang es dem Gegner, in
seinen bis zum Abend fortgesetzten Angriffen über unsere
vordere Kampflinie hinaus bis auf die Höhen nordwestlich
von Tauxe und bis Fontaine-en-Dormois vorzudringen.
Hier hielten Reserven den östlichen Einbruch des Feindes
auf. Mit besonderer Stärke führte er seine Angriffe gegen
unsere Stellungen zwischen Auberive und südöstlich von
Somme-Py. Sie brachen vor unseren Kampflinien unter
schwersten Verlusten für den Feind zusammen. Auch nörd-
lich von Cernai scheiterten die bis zum Abend mehrfach
wiederholten feindlichen Angriffe. In den Argonnen schlugen
wir Teilangriffe des Gegners ab.

Zwischen den Argonnen und der Maas stieß der Feind
über unsere vordere Kampflinie hinaus bis Montblainville-
Montfaucon und bis an den Maasbogen nordwestlich von
Montfaucon vor. Hier brachten ihn unsere Reserven zum
Stehen.

Der Feind konnte somit an einzelnen Stellen unsere
Infanterie- und vorderen Artillerielinien erreichen. Der
mit weit gesteckten Zielen unternommene große französisch-
amerikanische Durchbruchversuch ist am ersten Schlachttag
an der Fähigkeit unserer Truppen gescheitert. Neue Kämpfe
stehen bevor.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludenborff.

Der Taler spricht:
Bin ich ein Wicht,
Des Mühsens und Scharrens
Und Wahrens nicht wert?
Wer schmiedet aus mir
Das deutsche Schwert?
Da hat ihn die „Neunte“
Schweigend genommen:
Er ist in die rechte
Schmiede gekommen.

Zum bulgarischen Waffenstill- standsangebot an die Entente.

(3b.) Berlin, 27. Sept. Die Nachrichten aus
Sofia, daß der bulgarische Ministerpräsident, Mali-
now, den feindlichen Führern, die gegen Bulgarien
kämpfen, das Angebot eines Waffenstill-
standes gemacht hat, hat die ganze innerpolitische
Lage mit einem Schlage geändert, trotzdem, wie es
heißt, Malinow auf eigene Hand vorgegangen sei, und
ohne Zustimmung des Königs, des Parlaments und der
Heeresleitung gehandelt hätte. Als die Nachricht im
Hauptauschuß eintraf, wurden sofort die Verhandlungen
unterbrochen und in vertrauliche Besprechungen ein-
getreten. Als Staatssekretär von Hinz das Telegramm
zur Verlesung brachte, machte sich bei allen Parteien so-
fort die Ueberzeugung geltend, daß alle in den
letzten Tagen so eifrig erörterten innerpolitischen Fra-
gen in den Hintergrund zu treten haben, und daß über
alle Parteischranken hinweg der Reichstag zu einem ein-
heitlichen Entschluß sich zusammenfinden müsse. Bei un-
seren übrigen Verbündeten, so verlautet erneut, habe die-
ser Schritt große Erregung hervorgerufen. Es sollen
alle Schritte unternommen werden, damit die bulgari-
sche Front kraftvoll gestärkt wird.

BB. Sofia, 26. Sept. (Nachricht der bulga-
rischen Telegraphen-Agentur.) Die Parteien des
Regierungsblochs veröffentlichten folgende Note:
In Uebereinstimmung mit den Parteien des
Blochs hat die Regierung gestern, am 25. September,
nachmittags 5 Uhr, dem Gegner ein amtliches Was-
fenstillstandsangebot gemacht. Die Par-
teien des Blochs richten an Heer und Bevölkerung die
Mahnung, die militärische und die öffentliche Disziplin
zu wahren, die so nötig ist für die glückliche Durch-
führung unserer Absichten in diesen Zeiten, die für
das soeben eingeleitete Friedenswerk entscheidend sind.
Die Nationalversammlung ist auf den 30. September
einberufen.

Neue Tauchbooterfolge.

BB. Berlin, 27. Sept. (Ämtlich.) Im Atlan-
tischen Ozean versenkten unsere Unterseeboote 28 000 Brut-
toregistertonnen, darunter 3 Landdampfer von zusammen
etwa 18 000 Bruttoregistertonnen, von denen einer als
Amerikaner festgestellt wurde.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Mazedonien — Palästina.

In Mazedonien sowohl wie in Palästina ist es unseren Feinden gelungen, durch überraschende, sehr gut angelegte Feldzüge den Fronten unserer Bundesgenossen ernsthaften Schaden zuzufügen. Wenn auch an der Ueberzeugung festgehalten werden mag, daß diese Orientkämpfe für die strategische Hauptentscheidung nicht wesentlich in Betracht kommen, so ist doch schon wegen der Gefangenen und Materialverluste, auch die rein militärische Wirkung der für unsere Feinde glücklichen Operationen sehr beträchtlich. Die Entente, vor allem auch die englische Führung in Palästina, erweist sich wiederum als Meister der Kolonialkriegsführung, in der ihr ja große praktische Erfahrung zur Verfügung steht. Der Durchbruch im Zentrum der mazedonischen Front und die Umfassungsbewegung in Palästina, von der die letzten Meldungen berichtet haben, sind Beispiele einer ausgezeichneten Strategie. Die Frage nach der Ursache dieser überraschenden Rückschläge wird diesmal nicht völlig beiseite gestellt werden können. Offenbar ist es dem Feind gelungen, seine wohlbedachten Pläne in ziemlichlicher Verborgenheit vorzubereiten; anscheinend war das mazedonische Zentrum auch nicht auf die Wiederherstellung der Lage im Fall eines Durchbruchs genügend vorbereitet, sonst hätte es dem Feind wohl nicht gelingen können, nach der Ueberrennung der Hochgebirgslinie in Eilmärschen in das weiter nördlich gelegene Hügelland einzuströmen. In Mazedonien scheint die bulgarische Front etwa 30–40 Kilometer nördlich ihrer alten Stellung — die Angaben der Franzosen über ihren Raumgewinn sind bis jetzt übertrieben — wieder zum Halten gekommen zu sein. Der tatsächliche Erfolg des Gegners würde dann keine ungünstigen strategischen Nachwehen hinterlassen. Aber selbst im günstigsten Falle muß Deutschland und seine Verbündeten unbedingt an die Aufgabe der Verteidigung mit allen Kräften und der größten Energie herangehen. Der Feind hat uns ernsten militärischen Schaden zugefügt — hindern wir ihn mit allen Mitteln daran, seine weitgehenden politischen Pläne der Verwirklichung zuzuführen. Gerade in Palästina hat die Entente zum Nachteil der Türkei und damit zu unserem eigenen Schaden ihre politischen Zwecke durch den neuen Sieg erheblich gefördert. Der englische Erfolg in Palästina scheint ein erheblicher zu sein. Noch läßt sich nicht übersehen, wohin der Rückzug der türkischen 7. und 8. Armee gehen wird. Jedenfalls sind die Ereignisse in Mazedonien und Palästina, in Asien und an der Kurmanistik ein Beweis, mit welcher ungeheuren Kraftanstrengung der Gegner in diesem Zeitraum seine imperialistischen Ziele zu verwirklichen strebt. Die Engländer arbeiten in aller Stille, aber restlos und mit Erfolg. Es bedarf daher der vollen Energie unserer Bundesgenossen und unserer eigenen Fähigkeit: der Feind darf nicht den Glauben gewinnen, daß die fortschreitende Zeit die militärische Latenzkraft der verbündeten Truppen im Orient erschöpfen lasse.

In Palästina war die englische Offensive bei Einritt der Sommerhitze, die in diesen Gebieten alle größeren Operationen unmöglich macht, auf einer Linie stehen geblieben, die von Jaffa aus ungefähr östlich bis an den Jordan ging. General Allenby hat die Sommerhitze zu Vorbereitungen ausgenutzt, deren Größe vielleicht von der türkischen Heeresleitung unterschätzt wurde. Wie schon im Frühjahr, zog er auch diesmal zur Eröffnung seiner neuen Offensive Kriegsschiffe heran, die auf die Operationen an der Küstengegend entscheidend eingewirkt haben dürften. Die Nachrichten von den Taten sind so spärlich, daß man kein klares Bild sich über die Vorgänge machen kann. Der linke türkische Flügel hielt überall stand. Weilsch der Straße Jerusalem-Nablus gelang aber den Angreifern ein Durchbruch, der sofort mit höchster Energie ausgenutzt wurde. Eine englische Abteilung schwenkte nach Osten ein und bedroht die große Nord-Südstraße von Beisan; sie ist nahe an Nablus herangekommen. Britische Kavallerie, bei der auch australische Truppen mitwirken, rückte durch die ausgebrochene Lücke in Eilmärschen nach Norden und besetzte den Lauf der Bahn von Haifa nach Deir el Zor bis in die Nähe des Jordans; ihre Vorposten besetzten Nazareth und scheinen nahe am Tiberias-See zu stehen. Die Lage der südlich davon kämpfenden türkischen Truppen ist durch diese Umfassungsoption so bedrohlich geworden, daß die türkische Heeresleitung vor schnelle Entschlüsse gestellt wurde. Sie hat, wie ihre Berichte melden, auch östlich des Jordans die Front nach Norden verlegen lassen, sodaß ein Gleichgewicht wieder in kurzer Zeit hergestellt werden dürfte. Die Bedrohung der Hejazbahn, die bei Deir el Zor leichter angreifbar ist, als in dem schwierigen Gelände östlich von Es-Salt, wo die Engländer schon schwere Niederlagen erlitten, wird aber unsere Verbündeten zu energischen Abwehrmaßnahmen nötigen, um den zu erwartenden weiteren englischen Angriffen die Spitze bieten zu können.

Der amtliche englische Bericht vom 25. September meldet, daß sich die Gesamtzahl der Gefangenen auf über 40 000 erhöht habe, während nicht weniger als 260 Geschütze erbeutet wurden.

Hauptausschuß des Reichstages.

Berlin, 27. Sept. Vor dem Zusammenritt des Hauptausschusses fand heute eine vertrauliche Besprechung der Mitglieder dieses Ausschusses mit dem Reichskanzler, dem Staatssekretär des Innern und der Obersten Heeresleitung statt, die dem bulgarischen Waffenstillstandsangebot galt. Im Hauptausschuß selbst gab dann der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Dingen eine Erklärung ab über die Lage, die durch Bulgariens Vorgehen geschaffen worden ist. — Daraus folgte der Vorsitzende, Abg. Ebert vor, bei der Unklarheit der Lage nicht in eine Erörterung des bulgarischen Waffenstillstandsangebots einzutreten, sondern die Aussprache zunächst zu verlagern. Die Vertreter aller Parteien schlossen sich diesem Vorschlag an.

In einer vertraulichen Besprechung, die sich an die Verlegung des Hauptausschusses angeschlossen, wurden militärisch-technische Darlegungen über die Tanks und ihre Belämpfung gegeben, außerdem Mitteilungen über die Verpflegung des Feldheeres und ihre Sicherstellung.

Erklärung von Sinkes.

Die Erklärung des Staatssekretärs von Sinkes hat folgenden Wortlaut: Aus den militärischen Nachrichten der letzten Tage ist es bekannt, daß die Bulgaren zwischen Bardar und Cerna in ernste Schwierigkeiten geraten sind. Im weiteren Verlaufe der Ereignisse sind auch die bulgarischen Nachbararmeen in Mi-

leidenschaft gezogen worden. Die Meldungen von der Front sind von der bulgarischen Regierung des Ministerpräsidenten Radoslaw offenbar sehr ungünstig ausgelegt worden. Gestern vormittag ist in Sofia eine Pressekonferenz erschienen, wonach Bulgarien dem Oberkommando der Entente in Saloniki die Einstellung der Feindseligkeiten und die Aufnahme von Friedensverhandlungen vorschlägt. Eine bulgarische Delegation, bestehend aus dem Finanzminister, dem Generalmajor Lulow und dem Gesandten Grafen Radessi sollte angeblich bereits Mittwochabend nach Saloniki abgereist sein. Aus den bisher vorliegenden unvollständigen Nachrichten läßt sich noch nicht mit Sicherheit erkennen, ob die bulgarische Regierung tatsächlich, wie sie zu behaupten scheint, im Einverständnis mit der bulgarischen Heeresleitung, dem bulgarischen Parlament und dem König gehandelt hat, oder ob sie mehr oder weniger auf eigene Faust vorgegangen ist. Die Sobranje soll erst am 30. September zusammentreten. Verschiedene Anzeichen lassen die Möglichkeit offen, daß Radoslaw von der weiteren Entwicklung der Dinge desabonniert werden könnte. Im ganzen Lande soll sich eine starke Bewegung gegen die Schritte des Ministerpräsidenten bemerkbar machen.

Das Parlament und einflussreiche Kreise des Volkes wollen von dem Waffenstillstand und der Friedensfrage nichts wissen. Als Symptom ist bezeichnet von Falkenhause, Reichskommissar für die besetzten Gebiete im Osten, gab einen Ueberblick über die Verhältnisse im Balkenlande und erklärte, daß ein Verbot an die Räumler, mit Reichstagsabgeordneten in Verbindung zu treten, nicht ergangen sei.

Abg. Ledebour (Unabh. Soz.): Auch wir sind mit der Einberufung des Ausschusses nicht zufrieden. Wir hätten es lieber gesehen, wenn der Reichstag selbst zusammengetreten wäre. Der Verlauf der Aussprache hat unseren Wunsch bestätigt. Die Parteien sind in einer Auswertung ihrer Anschauungen begriffen. Die Erklärung des Reichstages erfüllt nicht einmal die bescheidensten Wünsche des Zentrums. Die Lage ist also völlig ungeklärt, deshalb muß der Reichstag zusammenkommen. Es ist höchste Zeit, an die Parlamentarisierung heranzugehen. Auch das deutsche Volk muß das Selbstbestimmungsrecht bekommen. Der Reichstagsleiter hätte sofort den Rücktritt des Kriegsministers erzwingen müssen. Wenn Graf Hertling seine Pflicht so wenig kennt, paßt er nicht auf seinen Platz. Auch der Berliner Polizeipräsident müßte abgesetzt werden wegen seines Uebergriffes beim Redeverbot des Abg. Baake in der Wahlversammlung des 1. Berliner Wahlkreises. Grundsätzlich bedingt die Regierung volle Entscheidungsgewalt. Wir haben gar keine Veranlassung, die ständige Mehrheit gegen die wallonische Minderheit zu schützen. Das ist eine Angelegenheit der Flamen und Wallonen selbst. Die sogenannten Volksvertretungen in den Ostländern leben nur von der Gnade des deutschen Besatzungsheeres. Wenn Deutschland mit diesen Völkern in Freundschaft zu leben wünscht, so muß es ihnen auch die Freiheit gewähren, sich nach ihrem Belieben einzurichten. Jetzt muß die Entwicklung der Dinge mit Riesenschritten vorwärts gehen, mit Halbheiten geht es nicht mehr. Das bürokratisch-militärische System wirkt ruhmlos.

Abg. Dr. Sebba (Pole): Unter Graf Hertling will die Demokratisierung nicht vorwärts gehen. Deshalb stehen wir der Regierung zurückhaltend gegenüber. Feindlich hat uns das Wort berührt, daß Deutschland in der Behandlung völkischer Minderheiten ein ruhiges Gewissen habe. Wir erinnern nur an das Verbot für die Polen, Privatschulen zu unterhalten, und an das Enteignungsgesetz. Die Ukraine wäre deshalb bei Rußland geblieben. Die polnische Frage ist eine internationale Frage von größter Bedeutung. Der Gedanke des Völkerbundes steht voraus, daß alle Völker sich frei entwickeln können. — Hierauf Verlegung auf Freitag. — An diese Aussprache knüpfte sich eine vertrauliche Besprechung zwischen den Mitgliedern des Hauptausschusses und Vertretern der Heeres- und Marineverwaltungen an.

nend, daß die bulgarische Friedensdelegation, die nach der erwähnten Pressekonferenz angeblich schon Mittwochabend abgereist sein soll, bis gestern, Donnerstagmittag, Sofia noch nicht verlassen hatte. Eine Gegenaktion der Bundesstreitkräfte scheint bevorzustehen. Auf die ersten beunruhigenden Nachrichten von der mazedonischen Front hat die deutsche Oberste Heeresleitung sofort von den verfügbaren Reserven starke Kräfte zur Unterstützung des Bundesgenossen nach Bulgarien geworfen. Zum Teil sind diese Verstärkungen bereits eingetroffen, zum Teil werden sie in den nächsten Tagen noch dort eintreffen. Auch die österreichisch-ungarische Regierung hat namhafte Kräfte zur Verfügung gestellt. Die deutschen und österreichisch-ungarischen Verbände waren nach dem Urteil der militärischen Sachverständigen durchaus genügend, um die militärische Lage wiederherzustellen. Trotz mancher hoffnungsvoller Momente ist die Lage aber heute noch zweifellos als ernst zu bezeichnen. Schon in wenigen Tagen wird man in dessen klarer sehen. Ein Anlaß, das Spiel Bulgariens heute schon verloren zu geben, liegt weder für Bulgarien noch für uns vor. Die politische Leitung wird selbstverständlich den Hauptausschuß des Reichstages über die Weiterentwicklung sorgfältig unterrichtet halten.

Dr. Berlin, 28. Sept. Unter dem verstärkten Druck der politisch-militärischen Gesamtlage besteht im Hauptausschuß des Reichstages der feste Entschluß, ein gemeinsames Programm der Mehrheitsparteien, wenn möglich mit Einschluss der Nationalliberalen festzulegen und nicht eher auseinander zu gehen, bis das geschehen ist. Zu diesem Zweck werden die Fraktionen und auch der interfraktionelle Ausschuß weiter beraten.

Der Hauptausschuß des Reichstages hat sich bis Montag vertagt. In der Zwischenzeit finden Fraktionsberatungen und vertrauliche Besprechungen statt, und darin soll auch Klarheit darüber geschaffen werden, ob der Reichstag in seiner Gesamtheit für die nächsten Wochen einberufen werden soll.

Kriegsminister von Stein ist von seinem Urlaub in Berlin wieder eingetroffen. Das ist auch der Grund, weshalb Herr von Stein den Sitzungen des Hauptausschusses ferngeblieben ist. Er hielt seine Anwesenheit nicht für so dringend erforderlich, da in der Hauptfrage politische Fragen zur Besprechung standen. Andere Gerüchte über sein Fernbleiben sind hinfällig.

Allerlei Nachrichten.

Scheidemann über den Frieden.

Berlin, 27. Sept. Der Abg. Scheidemann erklärte einem Vertreter der „Politiken“ folgendes: Der österr.

Vorschlag ist und bleibt vernünftig, auch wenn er zehnmal abgelehnt wird, und er wird nur noch vernünftiger, wenn er nach jeder Ablehnung erst recht wiederholt wird. Der österreichische Vorschlag fordert die Wiederanbahnung diplomatischer Beziehungen, d. h. die Wiederanbahnung von Beziehungen zur menschlichen Vernunft. Kein Wunder also, daß er alle Kriegspantasten, alle Eroberungsschwärmer und Vernichtungspolitiker am Schreibtisch und Stammtisch, kurz alle, die gehängt zu werden verdienen, gegen sich hat. Desto sicherer hat er die Soldaten aller Fronten, die blutenden Völker aller Länder und Weltteile für sich, und darum muß er, wenn nicht schon jetzt, so doch bei seiner zweiten oder dritten Wiederholung zum Ziel kommen.

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

Aus den Verlustlisten.

Karl Hopf, Obergeisel, Riedrich, leicht verw.
Jakob Berg, Riedrich, schwer verw.
Thomas Huber, Riedrich, gefallen.
Theodor Korn, Riedrich, gestorben an seinen Wunden.
Anton Heil, Riedrich, tödlich verunglückt.
Robert Höber, Weir, Elmsle, abermals leicht verw.
Heinrich Sackholz, Unteroffizier, Riedrich, in Gefangenschaft.
Nikolaus Fuchs, Kavental, vermisst.
Anton Wiegand, Weir, Elmsle, leicht verw.
Georg Rudolph, Riedrich, vermisst.
Jakob Dahlen, Lorch, vermisst.
Martin Weurer, Riedrich, schwer verw.
Andreas Nikolai, Riedrich, leicht verw.

Auszeichnung vor dem Feinde.

O. Destrach, 27. Sept. Dem Musikföhrer Martin Jos. Walter, Sohn von J. B. Walter, wurde in den letzten schweren Kämpfen im Westen das „Eiserne Kreuz“ 2. Klasse verliehen.

Auszeichnung.

*. Destrach, 28. Sept. Der Frau Katharina Ripp wurde in Anerkennung ihrer unermüdeten Tätigkeit als Helferin im hiesigen Lazarett das „Verdienstkreuz für Kriegshilfe“ verliehen.

— Wintel, 28. September. Herrn Prokurist Carl Schneider, Wiesbaden, Vorsitzender des „Kaufm. Vereins Mittel-Rheingau“, wurde das „Verdienstkreuz für Kriegshilfe“ verliehen.

* Erbach-Rheingau, 28. Sept. Dem Beigeordneten und Vorsitzenden des hiesigen Wirtschaftsausschusses Herrn Schuhmachermeister Franz König wurde das „Verdienstkreuz für Kriegshilfe“ verliehen.

⊕ Niederrhein, 28. Sept. Das „Verdienstkreuz für Kriegshilfe“ wurde dem Bergwerksdirektor a. D. Herrn Otto Koch aus Eltsville verliehen, welcher seit dem Jahre 1916 als hilfsdienlichster Feindhüter der Gemeinde Niederrhein tätig ist. — Desgleichen wurde das „Verdienstkreuz für Kriegshilfe“ dem Tapeziermeister Herrn Otto Fries von hier verliehen. Herr Fries ist seit Einführung der Zuteilung der Lebensmittel durch die Gemeinde Mitglied der Lebensmittelkommission. — Die Witwe des auf dem Felde der Ehre gefallenen Kriegsteilnehmers Unteroffizier Gärtners Karl Josef Werner von hier erhielt gleichfalls das „Verdienstkreuz für Kriegshilfe“.

Gutenbergdenkmal.

(1) Eltsville (Rhein), 25. Sept. In unserer Stadt soll ein Gutenbergdenkmal errichtet werden. Eltsville hat für die Erstzeit der Druckkunst eine hervorragende Bedeutung. Hier legte Gutenberg 1462 seine letzte Druckerin an. Sie ist heute die „Frühmutter“. In Eltsville starb auch der Meister, in der altehrwürdigen Pfarrkirche fand er seine letzte Ruhestätte.

Kirchliches.

* Marienthal, 22. Sept. Freitag, 4. Oktober. Fest des hl. Vaters Franziskus und erster Freitag des Monats von 6 Uhr ab Auslegung des Allerheiligsten. 10 Uhr Festpredigt, darauf Vortragsamt. Bis 2 Uhr öffentliche Bestunden. 2 Uhr Versammlung des Dritten Ordens, Predigt, Andacht. Nach der Andacht Gedächtnisfeier des Hinscheidens vom hl. Vater Franziskus, dann Verehrung der hl. Reliquie. Die Generalabsolution wird morgen nach dem Ante und nachmittags nach der Predigt erteilt.

Sammelt Bucheckern!

* St. Goarshausen, 25. Sept. Hier wurde unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Herpell eine Versammlung der Lehrer und Lehrerinnen des Kreises abgehalten. Der Beauftragte des Kreiswirtschaftsamtes Frankfurt Dr. Weis machte dort die Mitteilung, daß im Bereich des 18. Armeekorps 62 000 Zentner Laubheu gesammelt worden seien. Nun komme das Sammeln der in Masse vorhandenen Bucheckern zur Gewinnung von Öl an die Reihe. Die Waldungen, auch private, seien dafür geöffnet. Die Vergütung für das kilo Bucheckern betrage 1.65 M.

Die Jagheizung in unserem Bezirk.

* Wie wir schon mitteilten, können nur Fernzüge durchweg geheizt werden. Die Eisenbahndirektion sagt hierzu noch: In erster Linie wird für eine ordnungsgemäße Heizung der Fernzüge Sorge getragen werden. Wir sind deshalb notgedrungen zu der Maßnahme veranlaßt, die Personenzüge des Nahverkehrs und des größten Teils der Nebenbahnstrecken des Eisenbahnbezirks Frankfurt a. M. von einer Heizung gänzlich auszuschließen. Den Reisenden wird deshalb empfohlen, sich durch Mitnahme von Decken, Winterschuhe und dergleichen vor Kälte zu schützen, da auch in den Fernzügen nicht immer auf ausreichende Heizung wie im Frieden wird gerechnet werden dürfen.

Schwester Clementa †.

2 Bingen, 26. Sept. Die Schwester Clementa Brandstätter ist im Alter von 75 Jahren hier im Heilig-Geist-Hospital gestorben. Geboren in Wattenheim bei Bixlin im Jahre 1843, ist sie im Jahre 1869 in die Kongregation der barmherzigen Schwestern im Mutterhaus zu Trier eingetreten, wo sie 1874 das Ordensgelübde ablegte. Sie war 49 Jahre Schwester und davon 40 Jahre lang Erzieherin der Waisenkinder und Pflegerin der Hospitalitinnen im Heilig-Geist-Hospital in Bingen.